

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Suberate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes Nachf. (M. Angenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Spaltenzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

geheimt täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 20 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 10 — —
Monatlich . . . 1 — 70.
Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 — —
Einzelne Nummern 10 S.
Mit Fortverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 7 — —
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 9 — —
Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgeleitet; unkorrigierte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schindergasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 43. Sermannstadt, Dienstag den 23. Februar 1904. 120. Jahrgang.

Das Land der Räthsel.

„Wenn man sechs Wochen in Japan gewesen ist, kennt man Alles. Nach sechs Monaten fängt man an, zu zweifeln. In sechs Jahren ist man keiner Sache mehr sicher.“ Dieser Ausspruch eines Engländers, der sein halbes Leben in Japan zugebracht hat, wird in einem sehr bemerkenswerten Buche citirt, das W. Watson unter dem Titel „Japan: Aspects and Destinies“ gerade in den Tagen, da der russisch-japanische Krieg ausgebrochen ist, in London erscheinen läßt; und der Verfasser betont in seiner gründlichen Erörterung des ostasiatischen Problems immer wieder die „Unbegreiflichkeit, die Unergründlichkeit und das Räthselvolle“ an Japan. Wenn man Sensationen sucht, so findet man sie nirgends besser, als in der paradoxen Erscheinung des modernen Japan. Japan führt ein doppeltes Leben. Ein Beispiel, das für ganz Japan typisch ist: „Heutzutage sind die Contore vieler großer japanischer Geschäftshäuser in den großen Städten nach europäischem Muster eingerichtet und möblirt. Die jungen Leute sitzen auf Contorstühlen, an Tischen und Bänken. Die Principale haben mit Teppichen belegte Contore, Spucknapfe und Cylinderbureaus. Da ist auch ein öffentlicher Zählstich mit Drahtgitter und Glasabtheilungen. Die jungen Leute tragen europäische Kleidung. Einige Banken in Tokio und Osaka, den beiden großen Städten des Landes, sind Handelspaläste, Vorhallen aus polirtem Granit, mit Messing beschlagene Drehthüren, Mosaiken und Parkettböden, Cassettendecken, Säulen und Pilaster aus polirtem Stein, zahlreich-Ausstattungen in Bronze; die Contore werden im Winter durch amerikanische Warmwasserheizung erwärmt.“

Und am Abend gehen die Directoren und die jungen Leute heim in kleine Häuser, deren Wände aus dünnen, mit Tapeten beklebten Holzstreifen bestehen, deren Fußböden mit Strohmatte bedeckt sind, deren Decken so niedrig sind, daß ein großer Europäer mit dem Kopf anstoßen kann, in denen es nicht Tische und Stühle gibt, wo die Betten aus Steppdecken bestehen, die auf die Matten gelegt sind, wo Holzkohle in einem Kohlenbecken die einzige Feuerung ist, wo Alles japanisch ist, wie es von jeher war, und steril und sauber, aber im europäischen Sinn unbehaglich bis zur Unmöglichkeit. Inmitten dieser Häuser verbeugen sich der Bankdirector und der junge Mann vor dem europäischen Besucher in ihrem seidenen „Simono“, und sie könnten Einen zu ihrem Abendbrot einladen, das aus Reis, rohem Fisch in Sojajauce, ungekochtem Gemüse und grünem Thee besteht.“

Das ist das „moderne Japan.“ — wie Watson es an einer anderen Stelle definiert, „Orientalismus und Mittelalter, die das 20. Jahrhundert und Europa verdrängen; ein Gemisch, eine Revolution, ein trambphalter Zustand, die Entwicklung des Menschengeschlechts in einer Generation.“ Und wohin wird das Alles führen? Hat nicht Japan ein Parlament und eine Verfassung? Hat es nicht Baumwoll-Fabriken? Nimmt es die abendländische Civilisation nicht begierig auf? Watson ist dessen nicht sicher. Es ist zweifellos außerordentlich eifrig; aber die in Japan gemachten Maschinen haben im Orient den Ruf der Unzuverlässigkeit, und die japanischen Händler haben einen schlechten Namen wegen ihrer Unredlichkeit. Missionäre beschreiben die Japaner als „ein geheimnißvolles Volk, dessen Herz in einem eisernen Kästchen eingeschlossen ist, das — es nicht enthält.“ Man muß sich bei diesen Urtheilen immer gegenwärtig halten, daß sie von einem Engländer stammen, der dem Bundesgenossen im Osten eine lebhaftere Sympathie entgegenbringt. Aber er betont doch, daß in Japan von einer eigentlichen Verfassung nicht die Rede sein kann. Die großen Männer, die das neue Regime in Japan anordneten, glaubten fest an europäische Regierungsideale und wünschten, sie in das Land einzuführen. Es war aber ein Mißgriff. Von den 45,000,000 Einwohnern sind 900,000 stimmberechtigt. Die ganze Verfassung ist in der That ein Verzicht, und bis jetzt kein erfolgreicher. Das abendländische Parteiwesen arbeitet nicht, die wirklichen Herrscher Japans

sind nicht die conservative oder die radicale Partei oder der Premier, sondern die kleine Gruppe der Staatsmänner um den Mikado, die alten Staatsmänner. Diese Körperschaft ist ganz unabhängig von Parteien. Ob Marquis Ito Premier ist oder nicht, er bleibt der einflußreichste Staatsmann Japans. Die Kriegs-Verhandlungen waren nicht das Werk einer vom Volke erwählten Regierung, sondern einer Handvoll großer Männer. Sie sind nur ihrem Herrn, dem Kaiser, verantwortlich, keine allgemeine Wahl kann sie ablegen. „Japan ist eine Oligarchie mit den Formen einer volksthümlichen Regierung. Darum sind Japans acht allgemeine Wahlen und zehn Ministerien in vierzehn Jahren ohne Bedeutung.“

Der Verfasser schildert dieses japanische Spiel mit der Verfassung sehr drastisch: „Die Oligarchie jagt zu sich selbst und den Politikern: „Wir und Ihr wollen mit Parteilosigkeit und der constitutionellen Idee spielen, um herauszufinden, ob sie ausführbar sind; bis dahin wollen wir die Angelegenheiten des Landes leiten.“ „Wir wollen zuerst mit Gliederpuppen operiren,“ sagen die japanischen Politiker zu einander; „später werden wir wirkliche Parteien haben, wenn es der Mühe werth ist. Spielen wir inzwischen mit Spielmarken; später können die Einträge in Gold gemacht werden.“ Und das Spiel wird mit großem Eifer gespielt, oft sogar mit solchem Ernst und scheinbar großem Verantwortungs-Gefühl, daß man versucht ist, zu glauben, es werde ein richtiges Gold gespielt — bis ein posthumes Zwischenpiel die Täuschung zerstört. So regieren Marquis Ito und die Anderen Japan in fast ungelegemäßiger Weise, wenigstens ohne eine Spur von Autorisation durch die Verfassung. Es ist dies allerdings für Japan ein Glück; denn es ist selten in der Geschichte eines Volkes, daß eine Gemeinschaft so scharfsinniger Geistesgaben an der Spitze der Staats-Angelegenheiten steht. Europa irrt sich, wenn es die Würde und das Ehrgefühl, die die Regierung von Japan in dieser schweren Zeit bewiesen hat, für allgemeine charakteristische Eigenschaften des japanischen Volkes hält. Ein hochgestellter japanischer Officier sagte kürzlich: „Als Einzelner ist der Japaner ein Lügner; als Nation ist er zu ehrlich — ganz das Gegenheil vom Abendländer.“ Die Regierung von Japan ist nicht Japan selbst, in mancher wichtigen Hinsicht ist sie sogar der Gegenjaß Japans. . . . Watson, der an die Gerechtigkeit und den Triumph der japanischen Sache glaubt, meint doch, wie alle Kenner der ostasiatischen Frage, daß der russisch-japanische Krieg unvermeidlich war; er ist ein Conflict zwischen der Moskauer Tradition und der japanischen Revolution. „Eine Tradition, deren Seele eine mächtige, strenge, machiavellistische Autokratie ist, eine Tradition, die bis jetzt noch durch kein einziges dauerndes Mißlingen gebrochen ist, trifft auf eine Revolution, die in einem Siegeslauf von augenblicklichem Erfolg noch auf kein Hinderniß gestoßen ist, deren Seele die Hoffnung auf eine unbeflegte asiatische Rasse ist. Korea, der Kampfplatz, erklärt den Zusammenstoß, aber nicht seine eigentliche Bedeutung. Die Wirkung, die ein Stillstand und Scheitern dieser russischen Tradition in der internationalen Politik zur Folge haben würde, ist ungeheuer; die Bedeutung eines Hemmnisses und Scheiterns der japanischen Revolution mag nicht weniger ungeheuer sein. Es sind zwei Theorien des Fortschrittes, zwei Cultur-Auffassungen, die sich bekämpfen; der Ausgang des Kampfes ist dadurch doppelt complicirt, daß keine der beiden Mächte ganz europäisch oder ganz asiatisch, sondern beide in Urrprung oder Geschichte zugleich europäisch und asiatisch sind.“

Der Krieg in Ostasien.

Petersburg, 20. Februar. Aus Port Arthur wird unter dem heutigen gemeldet: Auf Befehl des Statthalters Alejejew wird ein Freischützen-Corps zur Vertheidigung der Festung formirt. Die Freischützer erhalten vom Staate Waffen, Verpflegung und wenn nöthig

auch Bekleidung. Am Horizonte zeigen sich zeitweilig feindliche Schiffe. Gerüchten zufolge befinden sich japanische Schiffe noch immer in russischen Gewässern. Man nimmt an, daß die Japaner die nach Port Arthur bestimmten Lebensmittel als absolute Kriegscontrabande betrachten. Nach dem Gesichte vom 9. d. scheinen sich die Japaner die Aufgabe zu stellen, Port Arthur durch Belagerung zur Uebergabe zu zwingen.

Aus Port Arthur wird von heute gemeldet: Die Mandchurien-Bahn befördert die Militärzüge zu den Concentrations-Puncten ohne jede Schwierigkeit. — Gestern ariff ein Kojasempiquet auf koreanischem Gebiete eine kleine japanische Abtheilung auf, welche von einem Major geführt wurde. Bei den Gefangenen wurden Karten und Documente gefunden. Es war das erste Zulammentreffen mit dem Gegner zu Lande. Die Koreaner legen dem russischen Staate gegenüber eine durchaus freundschaftliche Haltung an den Tag.

Ein vom 18. d. M. datirtes Telegramm des Commandanten des Kreuzers „Warjaq“, Capitän Rudneff, belagt: Der Kreuzer „Warjaq“ und das Hochseefanonenboot „Korejez“ hatten mit einer aus 6 Kreuzern und 8 Torpedobooten bestehenden japanischen Escadre einen Kampf. Der „Warjaq“ wurde außer Gefecht gesetzt und kehrte mit dem „Korejez“ auf die Rube von Tschumulpo zurück. Die Besatzung der beiden Schiffe wurde an Bord ausländischer Schiffe gebracht. Der „Warjaq“ und der „Korejez“ wurden in die Luft gesprengt, um sie nicht in die Hände der Japaner gelangen zu lassen. Die Verluste des „Warjaq“ wurden bereits mitgetheilt. Der „Korejez“ hatte keine Verluste. Der Bericht hebt den Heldennuth der Officiere und der Mannschaft hervor und fügt hinzu, Alle hätten ihre Pflicht mit größter Aufopferung erfüllt.

Charbin, 20. Februar. Die Eisenbahn ist fahrbar. Die Japaner, welche eine Brücke über den Sungali sprengen wollten, wurden gehent. Es wurden Lunkenbanden unter japanischer Führung bemerkt; ihre Verfolgung wurde aufgenommen. Die Stadtbevölkerung ist ruhig. Die Einwohner sind zum größten Theil abgereist. Zahlreiche Züge mit Truppentransporten treffen hier ein. Alle japanischen Arbeiter sind von der Eisenbahnlinie geflohen. Die chinesischen Arbeiter haben nach dem chinesischen neuen Jahr die Arbeit wieder aufgenommen.

Berlin, 19. Februar. Gegenüber einer Meldung des „Times“-Correspondenten aus Peking, daß die Japaner von der Bahnlinie Tsing-Tschau vertrieben worden seien und hierbei 150 Mann Gefangene verloren hätten, daß weiter eine japanische Reconnoissirungs-Abtheilung, welche in der Pigeon-Wai gelandet wäre, vernichtet worden sei, wird japanischerseits erklärt, daß kein Landungsversuch unternommen wurde, es daher auch nicht möglich sei, daß Gefangene gemacht wurden.

Vernberg, 20. Februar. Die hiesige socialistische Parteileitung hatte für nächsten Montag ein Volksmeeting einberufen, auf dem der Krieg Rußlands mit Japan besprochen werden sollte. Die Polizei verbot das Meeting, weil die Gefahr bestand, daß es während und nach der Versammlung zu Demonstrationen gegen Rußland kommen könnte.

Prag, 19. Februar. Die „Narodni Listy“ melden aus Petersburg, daß der Baikalsee beim Truppenübergange an einer Stelle, wo er 147 Meter tief ist, in einer Breite von 200 Metern geborsten sei. Nach eingelangten authentischen Nachrichten seien 1 1/2 Compagnien Pionniere und ein Zug des Eisenbahn-Regiments eingebrochen und ertrunken. Im Ganzen sind 8 Officiere, 24 Unterofficiere und 128 Mann um's Leben gekommen.

Die Flotte von Port Arthur und Port Arthur.

Die Nachrichten sind theils unklar, theils widersprechen sie sich. Daß bei Port Arthur wieder ein Rencontre stattgefunden haben sollte ist an sich wenig unwahrscheinlich, denn die Japaner wollen die Vernichtung der russischen Flotte und setzen mit Energie und Initiative

Feuilleton.

Truggold.

Roman von Anna Seyffert-Klinger.
(54. Fortsetzung.)

Die Auberburichen standen in beträchtlicher Entfernung, allerlei Mottos treibend, beisammen, die Flasche kreiste und die derben Gesichter ereiferten sich bei irgend einer Meinungsverschiedenheit. Von ihnen hatte wohl Keiner die hübsche Gestalt im schimmernden Gajelleide mit den Ranken von Wasserrosen bemerkt.
Anni hatte ein Auber ergriffen, die Strömung erfaßte das Boot und trug es mit heftigerer Schnelle in den offenen See hinaus.
Laute Rufe des Unwillens und der Besorgniß tönten Anni nach. Da erhob sie sich in dem kleinen Fahrzeuge. Zugleich blähte sich die Tunita ihres leichten Gewandes hoch auf — es sah aus, als wolle Undine, von einer lichten Wolke umhüllt, entschweben. Sie hob wie abschiedswinkend den weißen Arm, das gelöste Haar umflatterte sie, die Wasserblumen erschienen wie Purpurbüchsen unter dem heißen Strahl der sinkenden Sonne, es war ein unvergleichliches, unvergessliches Bild, danach angethan, den Athem stocken zu lassen, auf Alle einen Bann auszuüben.
„Der Scherz geht aber doch zu weit,“ sagte endlich Dr. Siemann ungeduldig, „soviel ich weiß, versteht Frau Anni vom Auberport ebenjowenig, wie vom Kochen und Baden.“ Und er begann eifrig mit der Hand zu winken und wie im Scherz zu drohen.
Ein Duzend Stimmen pflüchteten ihm sofort bei. „Wie kann die Dame nur eine solche Unvorsichtigkeit begehen! Man ängstigt sich ja halbtod.“
„Ach Unvorsichtigkeit, Tollkühnheit ist's, ein Frevel, Anderen eine solche Verantwortung anzubürden.“

„Vielleicht steckt ein Roman dahinter. Die Komödie dort ist zweifellos beabsichtigt. Da läßt man sich in die kühle Fluth gleiten, in der man nicht versinkt, weil man famos schwimmen kann, läßt sich retten und bedauern, Alles nur um des lieben Nimbus willen. Junge Frauen, welche von ihren Ehemännern die Laufende bekommen, um sie nur so zum Fenster hinauszuerwerfen, fangen leicht Grillen.“
Hans vernahm mit schmerzlichem Bedauern die zum Theil recht lieblosen Urtheile. Diese Wangen waren noch von dem Champagner geröthet, den die Hausfrau crebentz hatte, man freute sich auf die noch zu erwartenden Gemüthe, und doch zeugte jedes geprüchene Wort von Neid und Feindseligkeit.

Arme Anni! In diesem Kreise hoffte sie ihr Glück zu finden; um mit jenen Menschen verkehren, sie bewirthen, vor ihnen glänzen zu können, brachte sie ihr Herz zum Schweigen.
Ein Irrlicht hatte sie vom Wege gelockt, das Gold, nach dem ihre kleinen Hände so begehrt griffen, es war Truggold gewesen, das sie um ihre schönsten Freuden betrog.

Nun wußte sie in ihrer Noth nicht aus, noch ein und beging ein Unrecht nach dem anderen. Ob es nicht doch noch einen Weg für sie aus all' dem Wirral gab, einen Weg, den das Herz ihr wies und der doch nichts mit der Sünde zu schaffen hatte?
Und zum ersten Male dachte er wieder an Heinrichs Liebe zu Anni, an seine Einsamkeit, seine zerstörte Existenz. Wenn Anni frei wurde, konnte dann zwischen Heinrich und ihr nicht noch Alles gut werden?

Eine Stimme in ihm sagte „Nein“. Dieser Schluss bereitete ihm Glück und Schmerz zugleich, es war überhaupt im Moment unmöglich, einen klaren Gedanken zu fassen, denn während all' dieser Erwägungen rannte er den Abhang hinab, Allen voran, um Anni's Boot möglichst schnell einzuholen.

Er mußte aber noch erst ein breites Stück Biesenland durchschreiten, ehe er an das Wasser gelangte. Mehrere junge Herren, Mitglieder eines Auberclubs, folgten ihm. Die Damen hingegen beilten sich nicht sonderlich, sie tauchten ärgerliche Blicke — das ganze Vergnügen schien plötzlich in Frage gestellt.
Wer da glaubte, Anni führe eine Komödie auf, der beschuldigte sie jedoch ungerechterweise.
Seit langen Wochen wühlte das Fieber in ihrer Brust, kämpfte sie an gegen eine dämonische Macht, die trotz aller Gegenwehr mehr und mehr Besitz von ihr nahm. Sie hatte Alles gethan, um der Kräfte zu entziehen, sich betäubt in Vergnügungen und kostspieligen Gemüthen, um doch endlich, schachtmatt geworden, einzufallen, daß es ein Entfallen nicht gab.
So fand sie schließlich, wie alle Diejenigen, welche Pflichtgefühl und Entschlossenheit nicht kennen, keinen anderen Ausweg, als den, zu sterben.
In ihrer erregten Stimmung erschien ihr der Tod als ein Befreier. Sie dachte nicht an die Sünde, nicht über das Heute hinaus. Ganz zurechnungsfähig hätte man sie wohl auch nicht nennen können, denn hinter ihrer Stirn glühte das Fieber, störten verwirrte Gedanken.
Diese ganze Sphäre des Reichthums und des Wohllebens war ihr jetzt ebenjo zuwider, wie sie ihr einst begehrenswerth erschienen.
Ein leises Weh zog durch ihre Brust, ein stiller Schmerz, der sie adelte und mit der früheren, oberflächlichen Anni so gar nichts zu schaffen hatte.
Dann sah sie nach der Gesellschaft zurück, und eine fast wilde Freude erfaßte sie. Sie erhob sich, das kleine Fahrzeug tanzte auf den bewegten Wellen wie eine Nuschale hin und her, sie merkte es kaum, sie brauchte nun die Masse verbindlicher Freundlichkeit nicht länger festzuhalten, das war eine Erleichterung. Sie winkte und nickte — Undinen dürfen kein Herz haben, und wenn sie doch eins besäßen, so müßten sie sterben. Ah — dort rannte Hans den Abhang hinab, und wie in wilder Jagd hinter ihm drein mehrere junge Männer —
Wie schnell die kleinen Hände nach dem Auber griffen! Sie setzte sich ganz regelrecht in die Mitte des kleinen Bootes, aber beginnen

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 22. Februar.

(Von der Honvéd.) Aus dem Verbands der k. ung. Landwehr sind, nach Erfüllung ihrer Dienst-, beziehungsweise Wehrpflicht, ohne Beibehaltung des Officiers- (Beamten-)Ranges, auf eigenes Ansuchen, entlassen worden: die Reserve-Lieutenante: Arpad Ajtai des Klausenburger 21., Stefan Dusardy, Nicolaus Sarkany und Alexander Pastor des Marosbajarehler 22., Bela Gebora, David Seiden und Stefan Gyuro des Hermannstädter 23. Honvéd-Infanterie-Regiments, des Medicamenten-Reserve-Accesist Alexander Panczel des Marosbajarehler 22., die Medicamenten-Reserve-Practikanten Edmund Verecz des Hermannstädter 23. und Aurel Piroos des Kronstädter 24. Honvéd-Infanterie-Regiments.

Angenommen wurde: die angeführte Niederlegung des Officiers-Ranges des Reserve-Lieutenants Georg Toos des Kronstädter 24. Honvéd-Infanterie-Regiments.

(Ernennung.) Der k. ung. Unterrichtsminister hat den diplomierten Lehrer Desider Papay zum ordentlichen Lehrer an der Kaiser-Staats-Elementar-Volksschule ernannt.

(Versetzung.) Der k. ung. Unterrichtsminister hat den Lehrer Michael Sipos von der Koborer zur Schäßburger Staats-Elementar-Schule versetzt.

(Aufgebote beim Standesamt in Hermannstadt.) Agnieszka Grunauer, Schneider, evang. A. B., aus Wien, und Emma Kreher, röm.-kath., aus Hermannstadt, Beide in Wien. — Ludwig Pop, Bachmeister, röm.-kath., aus Dobolz, und Elisabeth Arz, evang. A. B., aus Kirchberg, Beide in Hermannstadt. — Johann Beer, Bäckermeister, aus Seltsch, und Katharina Schindl, aus Martinsberg, Beide ev. A. B. und in Hermannstadt. — Friedrich Rauch, Maurergehilfe, ev. A. B., aus Hermannstadt, und Anna Josefa Sepujan, röm.-kath., aus Budapest, Beide in Hermannstadt. — Franz Welker, Feuerwerker, aus Heltau, und Leontine Müller geb. Mihéga, aus Rastholz, Beide ev. A. B. und in Hermannstadt.

(Widmungen.) Statt eines Kranzes auf den Sarg von Wilhelm Fikeli, dessen Tod die Erinnerung an so viele freundliche Hülfe und Unterstützung wachruft, die unser Verein ihm verdankt, widmet Herr Dr. Karl F. Fickler 20 Kronen dem Mädchen-Schul-Fond, Herr Dr. Felix Schullerus und Julie Schullerus 10 Kronen, sowie Josefine Bielz 6 Kronen zum Andenken an den Verstorbenen dem Mädchen-Schul-Baufond. Innigsten Dank spreche ich hiemit Allen aus!

Stattd eines Kranzes auf den Sarg des Rechtsanwaltes Arnold Friedmann widmen demselben Fond Johann Kessler jun. sammt Gattin 10 Kronen und Karl Kessler sammt Gattin 10 Kronen. Für diese Spenden dankt herzlich der Ausschuss.

Stattd eines Kranzes auf den Sarg ihres lieben Vaters Wilhelm Fikeli widmen die Geschwister Bell der „Moritz-Gesitt.-Stiftung“ des evang. Schul-Fonds 20 Kronen, wofür im Namen der Vereinstleitung auch an dieser Stelle verbindlichst Dank sagt B. Kloss, Cassier.

(Theater-Nachricht.) Herr Theater-Director Leo Bauer ist mit dem vorgestrigen Mittagszuge zu mehrtägigem Aufenthalt hier eingetroffen.

(Benefice Heinrich Rieß.) Morgen Dienstag den 23. d. gelangt zur Benefice des wackeren und vielbeschäftigten Komikers Heinrich Rieß Reinhardt's prächtige melodische Operette „Das süße Mädel“ zur Aufführung. Dieses erfolgreiche musikalische Werk ist in der vergangenen Spielzeit an unserer Bühne, wie überhaupt an allen Operetten-Theatern der sogenannten „Schlager der Saison“ gewesen. Die Beliebtheit des Beneficianten wird gewiss dazu beitragen, daß der diesmaligen Aufführung des „Süßen Mädels“ das gleiche Interesse und der frühere Erfolg treu bleibt.

(Aus der Theater-Kanzlei.) In Vorbereitung: „Zapfenstreich“, Drama in 4 Acten von Adam Beyerlein, wurde in Wien am Deutschen Volkstheater und an allen großen Bühnen mit durchschlagendem sensationellen Erfolg aufgeführt.

(Die Hermannstädter Filiale des Vereines vom „Roten Kreuz“) hält am 25. Februar d. J. um 4 Uhr Nachmittags im kleinen Sitzungssaale des Comitathauses ihre ordentliche General-Versammlung ab.

(Eislaufverein.) Diejenigen Vereinsmitglieder, die ihre Schlichtschuhe dem Verein zur Aufbewahrung übergeben haben, werden ersucht, die Schlichtschuhe bis 28. d. M. gegen Abgabe der Aufbewahrungskarte wieder in Empfang zu nehmen, da sonst für die bis zu diesem Zeitpunkt nicht abgeholtten Schlichtschuhe für die Aufbewahrung bis zum Beginn der nächsten Saison eine weitere Gebühr von 1 Krone eingehoben wird und der Verein für sie keinerlei Haftung übernimmt. Schlichtschuhe werden Alle, die noch Forderungen an den Verein haben, gebeten, die Rechnungen schon in den nächsten Tagen dem Cassier des Vereines zur Bezahlung vorzulegen.

(Wohltätigkeits-Abend.) Neuen Fortschritt bekundend die vorgestrigen Vorträge des Hermannstädter ev.-ref. Gesangsvereines, der unter dem Protectorate des siebenbürgisch-ungarischen Cultur-Vereines und unter unmittelbarer liebevoller Aufsicht des hiesigen ev.-ref. Dechanten Josef Nagy mit stilllichem Entfesse und Eifer seiner Aufgabe, den Gesang im Allgemeinen, speciell jedoch das ungarische Lied in Ton und Wort emsig zu pflegen, gewissenhaft und rüstig gerecht zu werden, eifrig bestrebt ist. Das Programm zu dem vorgesterten im kleinen Saale des Comitathauses veranstalteten Abend, dessen Erträgniß dem Gründungs-Fond des Vereines zugute kommt, hat unter Beistand rechtzeitig veröffentlicht. Sowohl die von dem Chorleiter Herrn Josef Simo eingeübten und erfolgreich geführten drei Chornummern, wie die Declamation des Herrn Adolfs Wencze und der Monolog des Herrn Emerich Reischdorfer wurden mit reichlichem Beifall bedacht. Die jodann begonnene Tanzunterhaltung trug das Gepräge temperamentsvoller Ausdauer und angenehm angeregter Stimmung. Daß der Besuch den gehagten Erwartungen im Großen und Ganzen entsprochen hat, dafür spricht der Umstand, daß an dem von dem Publicum mit sichtlichem Interesse verfolgten nationalen Tanze „Körmagyar“ 40 Paare theilnahmen.

(Todesfälle.) Josef von Filipovski, k. k. Landesgerichts-Kanzleidirector i. B., Besitzer der Kriegs-Medaille, der Jubiläums-Erinnerungs-Medaille für die bewaffnete Macht und für Civil-Staatsbedienstete und der Erinnerungs-Medaille an den Feldzug 1864 gegen Dänemark, ist am 20. d. im 80. Lebensjahre hier gestorben und wurde heute Nachmittags aus der Kapelle auf dem röm.-kath. Friedhofe beerdigt. — Die Wittchweberin und Chorfrau im hierortigen Ursulinen-Kloster Maria Alfonsa Josefa geb. Oberndorfer ist gestern Mittags im 75. Lebensjahre und im 55. Jahre ihres geistlichen Lebens gestorben.

(Enquete der Comitatsbeamten in Klausenburg.) Ein Ausschuss des Vereines der Comitatsbeamten am 21. d. in Klausenburg eine Konferenz gehalten, welcher der Vicepräsident des Comitats Kolozs präsidirte. Den Gegenstand der Konferenz bildete die Frage der mit der Gehaltsregulierung zusammenhängenden Pauschalen. Das bisher mit 500 Kronen bemessene Pauschale der Oberführer hat sich als viel zu gering erwiesen und es soll eine weitlichere Erhöhung desselben angestrebt werden, und zwar sollen für die Oberführer für Rangleimethe, Rangleitrequisiten, Heizung und Beleuchtung separate

führung gelangen. Man macht nun auch in liberalen Kreisen kein Hehl daraus, daß der Erfolg dieses Planes ganz davon abhängt, inwiefern die Kossuth-Partei für die Bestrebungen der Regierung gewonnen werden kann. Besteht das Uebereinkommen der Regierung mit der Kossuth-Partei auch für eventuelle „energische Maßnahmen“, so wird der Stand des Cabinets ein weit leichter sein, als in dem Falle, die Kossuth-Partei oder auch nur ein großer Theil derselben die Regierung bei der Durchführung radicaler Dispositionen nicht unterstützen sollte. Diesbezüglich läßt sich aber zur Stunde kein genaues Bild feststellen, denn die Mitglieder der Unabhängigkeitspartei weilen fast vollständig fern von der Hauptstadt.

Aus Wien wird vom 20. d. gemeldet: Minister-Präsident Graf Stefan Tisza, der heute Früh hier eingetroffen ist, wurde heute Vormittags von Sr. Majestät in Privataudienz empfangen. Der Minister-Präsident, der den größten Theil des Tages in seinem Arbeitszimmer zubrachte und der Erledigung von Resorrtangelegenheiten widmete, nahm um 4 Uhr Nachmittags am Delegationsdiner in der Hofburg theil und reiste heute Nachts nach Budapest zurück, um dem dort morgen, Sonntag stattfindenden Ministerrathe zu präsidiren. Am Montag Früh trifft Minister-Präsident Graf Tisza wieder in Wien ein, um der Plenar-Sitzung der ungarischen Delegation beizuwohnen.

In der am 17. d. stattgehabten General-Versammlung der Stadt Korpona verlangten die Slovaken die Einführung der slovakischen Sprache, da Korpona eine slovakische Stadt sei. Die Ungarn wiesen diese Zumutung entkräftigt zurück, worauf dann turbulente Szenen entstanden. Bürgermeister Julius Plachy wies die Tumultuanten energisch zur Ordnung und erklärte, daß er die ungarische Staatsidee zu jeder Zeit auf das entschiedenste zu verteidigen wissen werde. Die Slovaken haben die Erfolglosigkeit ihres Vorstoßes ein und entfernten sich — neun Mann hoch — aus dem Rathungssaale.

Die „New-York Times“ wollen aus Washington den Text der Circularnote empfangen haben, welche die Porte an die Signatarmächte des Berliner Congresses abgeleitet hat. Die türkischen Beschwerden gegen Bulgarien werden in dreizehn Gruppen aufgezählt. Die Türken verweihen im Detail auf die siebenjährigen Kriegsvorbereitungen Bulgariens und auf die offene Unterstützung, die Bulgarien den Revolutionären gewährt. Die Porte gibt hierauf angelegentlich bekannt, daß die bisherige Reformation völlig mißlungen sei und erklärt zum Schluß, daß ihr zur Wiederherstellung der Ordnung in Macedonien kein anderer Ausweg bleibe, als die Niederwerfung Bulgariens mittelst militärischer Operationen. Das überaus lange Document scheint eine zu Vorfenzwecken dienende Fälschung zu sein.

Nach türkischen Berichten habe das macedonische Comité eine Aenderung der Kleibund der Aufständischen beschlossen. Zwei Bänder seien bei Küstendil in's türkische Gebiet eingefallen. Bulgarien kaufe Waggons und Locomotiven für Truppentransporte an. Zwanzig Komitadjis aus Ditrumelien seien nach Kostidja, Bezirk Mustafa-Pascha, aufgezogen.

In Betreff der Gerüchte vom Einrücken Schems Paschas in Djafova liegt bisher keine Bestätigung vor. Die Porte versichert jedoch, daß die Bewegung bald unterdrückt werden wird.

Am 17. d. fand in Gudjse, im Murchowo-Gebirge, östlich von Monastir, ein Zusammenstoß zwischen Nizams und einer Comitatsbande statt. Von der letzteren wurden 10 Mann getödtet, darunter der Bandenchef. Die Verluste der Truppen sind nicht bekannt. Ferner wurden dieser Tage in Floriana ein Soldat und bei Kastoria zwei Christen, darunter ein Priester, von Komitadjis getödtet. Die Thätigkeit der macedonischen Comitats macht sich im Vilajet Monastir in der letzten Zeit wieder bemerkbar. In der Gaja Perlepo fand eine Versammlung der zurückgebliebenen Bandenchefs unter der Leitung Toiew's und Petrow's statt. Die Hauptversammlung, welche Bechlisse für das Frühjahr zu fassen haben wird, soll nach der Rückkehr Sarajow's gehalten werden. Inzwischen wurden in der Gaja Perlepo fünf kleinere Comitatsbanden zu je 15 bis 20 Mann aufgestellt. Auch im Bezirk Rosno sind kleine Banden aufgetaucht. In der Gaja Floriana und in Kastoria sind ähnliche Anzeichen bemerkbar.

Nach in Cetinje eingelangten Berichten hätten sich die mohamedanischen Einwohner der Gaja Kolashine (Sambisat Novibazar) erhoben und die Christen angegriffen, von denen mehrere getödtet oder verwundet worden seien. Die Einwohner von Projelane sollen sich gegen die Steuerzahlung aufgelehnt haben. Ein blutiger Zusammenstoß stünde unmittelbar bevor.

Stimmen aus dem Publicum.

Oeffentliche Danksagung.

Bei dem am 17. d. M. in Richter's „Unicum“ stattgefundenen humoristischen Concert des „Vereines ausübender Musiker in Hermannstadt“ liefen folgende Ueberzahlungen ein: A. N. 10 Kr., M. N. 4 Kr., L. Fronius und M. N. je 3 Kr. 80 H., A. Reisch, S. R., N. M. und S. Dachler je 2 Kr., J. Th. 1 Kr. 40 H., mehrere M. N. je 80 H., J. Barbu 60 H.; zusammen 38 Kronen. Im Namen des Vereines dankt bestens Carl Walter, Obmann.

Einladung

zu der Dienstag den 23. d. M. Abends 8 Uhr, in der Restauration (Extrazimmer) „Röm. Kaiser“ stattfindenden Versammlung der Section Hermannstadt S. R.-V.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht pro 1903 des Curhaus betreffend; 2. Revision des Vertrages betreffend das „Arztbeheim“; 3. Vertrag mit dem k. ung. Forstwart betreffend die auf ararischem Grunde geplanten Bauten im Bullen-Thale, beim Bulla-See und auf der Taritia; 4. Requir-Grundbesitzungs-Angelegenheiten; 5. Versicherung der Bergführer in der landwirthschaftlichen Hilfskasse; 6. Mittheilungen; 7. Mitglieder-Anmeldungen. Der Obmann.

Der hiesige kath. Gesellenverein hält am 6. März l. J. 4 Uhr Nachmittags, im eigenen Local Großer Ring 1 seine diesjährige General-Versammlung ab, zu welcher die ordentlichen und unterstützenden Mitglieder höflichst eingeladen und recht zahlreich zu erscheinen gebeten werden.

Tagesordnung: 1. Eröffnung der General-Versammlung durch Herrn Präses Samuel Prokupa. 2. Verlesung und Verifizierung des Protocolls der vorjährigen General-Versammlung. 3. Berichterstattung des Secretärs. 4. Berichterstattung des Cassiers. 5. Berichterstattung des Deconomen. 6. Neuwahl des Ausschusses. 7. Eventuelles. Eventuelle Anliegen müssen wenigstens vor Beginn der General-Versammlung dem Präses oder Obmann angemeldet werden.

Der Ausschuss.

Alles daran, um dies Ziel zu erreichen, sei es durch die Beschleunigung der Flotte im Hafen, sei es in offener Schlacht auf hoher See. Da nun es sich herausgestellt hat, daß der Innenhafen von Port Arthur keine völlige Sicherheit gegen Geschützfeuer von der Seeherseite aus bietet, so wird die russische Flotte stets bei Annäherung des Feindes auslaufen und im Schutze der Forts einen defensiven Seekampf führen; auf diese Weise sind die Schiffe wenigstens beweglich und können ihre Artillerie völlig ausnützen. Wenn die Küstengebürgen von Port Arthur ihre Pflicht thun, wenn ihre Mannschaften und Officiere gut ausgebildet sind, so haben die Schiffe ihnen gegenüber einen schweren Stand; die hohe Lage der Forts macht ihr Feuer für die Schiffe besonders gefährlich, während umgekehrt die Schiffe mit ihren Flachbahngeschützen beim Schießen auf höhere Gegenstände nur schwer Erfolge erzielen können. Welche Verluste auf beiden Seiten stattgefunden haben, ist unmöglich zu beurtheilen, da ohne Aufhören die widersprechendsten Nachrichten eintreffen. Wenig Glauben verdient jedenfalls die detaillirte Meldung aus Tokio über die russischen Verluste; diese mögen so groß oder noch größer sein, eine solche Detailkenntniß der Japaner ist nicht wahrscheinlich, widerspricht außerdem der früheren Nachricht, daß der „Makod“ geunken sei. Ueber die Torpedobootverluste der Japaner in der Ueberfallsnacht vom 8. auf den 9. d. ist noch nichts Gewaures bekannt, russische Nachrichten geben drei außer Gefecht gelegte oder gekunkene Torpedoboote an — das heißt Torpedozerstörer von über 300 Tonnen Displacement, denn nur solche greifen an —, und das ist sicher nicht hoch gegriffen. Eine größere Anzahl von Torpedos wurde nach dem Angriff auf dem Wasser schwimmend gefunden, sie sind also entweder vorbeigegangen oder in den Torpedoschutznetzen der russischen Schiffe hängen geblieben. Hätten, wie andere Blätter schreiben, die Negrievorrichtungen an den japanischen Torpedos wirklich so erfolgreich gearbeitet, wären ohne Zweifel „Retwisan“ und „Zarewitsch“ auch im mittleren Theil des Schiffskörpers getroffen worden. An den Schiffsenden wird nun meist kein Torpedoschutznetz ausgebracht, und daß gerade an diesen für den Torpedoschuß in jeder Hinsicht ungünstigen Punkten die Schiffe trafen, läßt eher darauf schließen, daß man wegen der Nege eben nur da hat treffen können. Der Scheinbar in Bewegung befindlich gewesene Kreuzer „Pallada“, welcher keine Nege ausgebracht hatte, wurde vorchristlichmäßig in der Mitte getroffen. Es ist natürlich möglich, daß die Negrschneide-Vorrichtungen functionirten, aber sie haben mancherlei Mängel.

Ueber die von einer englischen Quelle gemeldete Einschließung mehrerer russischer Kreuzer in You-you-pi läßt sich vorläufig noch nichts sagen, und Weiteres ist abzuwarten. Wohl aber lassen die fortwährenden Andeutungen der letzten Tage über Veruntreuungen in der Administration, Dank dem die Kohlen- und Proviant-Vorräthe in Port Arthur weit geringer sind, als sie sein sollten, auf recht bedenkliche Zustände schließen. Es fehlt uns jeder Maßstab zur Beurtheilung der Größe der in Port Arthur vorhandenen Kohlen-Vorräthe, aber je kleiner sie sind, je schlechter die Kohle ist, desto schneller gehen sie zu Ende, zumal ja die ganze Flotte, ob sie nun stillliegt oder dampft, stets unter hohem Dampf liegt, also fortwährend Kohlen verbraucht. Für die gegenwärtige Flotte besteht eine derartige Frage nicht, denn sie kann sich zu jeder Zeit Kohlendampfer kommen lassen und ihre Vorräthe im Schutze von zahlreichen Inseln und Buchten gegen Ueber-raschungen durch Sicherungs-Linie von Kreuzern geschützt, ergänzen. Port Arthur wird aber, wie die Verhältnisse jetzt liegen, Kohlenzufuhr kaum mehr erhalten. Diese Thatsache und der — vorausgesetzt natürlich, daß diese Nachrichten stimmen — drohende Proviantmangel könnten auch zu Factoren werden, welche die russische Flotte zu energischer Offensive zwingen. Das Vladimiroviter Geschwader ist noch verschollen, japanische Torpedoboote, welche im Norden des japanischen Meeres jagten, haben die Schiffe nicht gefunden; unwahrscheinlich im höchsten Grade wäre jedoch ihre Rückkehr nach Wladivostok.

Die, wie es scheint, bestehende Absicht, Port Arthur sich selbst zu überlassen, ist vom Standpunkt der Landoperationen aus ohne Zweifel gerechtfertigt, denn seine Bedeutung ist eine lediglich maritime, und wollte man annehmen, daß die russische Flotte völlig vernichtet wäre, so könnten die japanischen Truppen Port Arthur links liegen lassen und ebenso auch die Flotte, wenn ihr vorläufig andere Aufgaben wichtiger erscheinen; ein maritimer Stützpunkt ohne Schiffe hat nur local-defensive Bedeutung. Die Aufgabe der Jalu-Linie seitens der Russen wird jedenfalls in den Verhältnissen begründet sein, als ein Zeichen zuverlässiger Stärke erachtet sie nicht. B. T.

Politische Ueberblick.

Hermannstadt, 22. Februar.

In der innerpolitischen Situation ist noch immer kein neuerliches Moment von Belang zu verzeichnen. Das auffallende Erscheinen der Obergepäne beunruhigt wohl die um ihre Mandate besorgten Abgeordneten. Aber in den mit den nächsten Plänen der Regierung vertrauten Kreisen wird daran festgehalten, daß der Termin der Neuwahlen noch ziemlich lange auf sich warten lassen dürfte. Vor Allem muß die Situation mit dem gegenwärtigen Abgeordnetenhaus geklärt werden; die Regierung soll fest entschlossen sein, die Recruten-Vorlage pro 1903 unbedingt durch dieses Haus erledigen zu lassen, denn jeder Aufschub würde das Schicksal dieser Vorlagen nur noch unsicherer gestalten. Und da die Regierung diesbezüglich bereits einen bis in das kleinste Detail festgestellten Plan hat, wird derselbe auch in den ersten Tagen der März-Sitzungen zur Durch-

führung kommen; sobald sie nur das Ruder bewegte, drehte das Boot sich um sich selbst herum, jetzt war es wieder in die Strömung hineingerathen, die riß es mit sich fort, es floß nur so dahin.

Anni sah ganz still, ihre Augen auf die dunklen Fichtenwäldungen gerichtet, der Himmel über dem schwarzgrünen Forst glühte in rothiger Pracht, eine Schaar Wildenten zog in der ihnen eigenen seltsamen Figur hoch oben im klaren Aether dahin. Ein schöner Frieden ringsum, ein stiller Frieden.

Der See ist sehr breit an dieser Stelle und das Boot weit über die Mitte hinaus. Drüben befinden sich dunkle Wäldungen, die selten betreten werden, die Tannen werfen ihre kühlen Schatten weit in das Wasser hinaus.

Anni sieht und hört nichts mehr, wie das Murren und Gluckern unter dem Boot, ein Schwindel hat sie ergriffen, eine große Mattigkeit nimmt sie gefangen. Jetzt ist das Boot aus dem Sonnenglanz heraus, kühl durchschauert es die junge Frau, ein jähes Erschrecken läßt sie auf-fahren.

Raum weiß sie noch, was geschehen, wo sie sich befindet, mit einer hastigen Bewegung wendet sie sich um, stützt unwillkürlich beide Hände auf den Rand des Bootes — da ist es auch schon geschehen, das kleine Fahrseil umgeschlagen, Kieloben treibt es weiter, auf der staubblauen Fluth aber bläht sich ein weißes, seidig schimmerndes Gewand. Ein viestimmiger Aufschrei vom Ufer ertönt, mit verdoppelten Kräften arbeiten sich die geübten Ruderer heran, sie haben Hans, welcher mit einem Schifferknacht zusammen sich gleichfalls scharf in die Riemen legte, längst überholt.

Drüben in den Büschen jedoch sah ein einsamer Angler. Er hatte den ganzen Vorgang beobachtet, bedächtig seine Ruthe eingezogen und war, von der linken Seite her kommend, direct auf das ziellos treibende Boot losgesteuert, während Anni nach der anderen Richtung schaute.

Der Mann, ein derber Handwerker aus dem Mittelstande, wurde der Retter der jungen Frau. (Fortsetzung folgt.)

ausgewählten erwirkt werden. Ueberdies werden die Oberstufrichter auch eine Erhöhung der Reispaulschale anstreben, weil die bisherigen ganz und gar ungenügend seien. Das Referat in dieser Enquete hat der Honorar-Oberstufrichter Dr. Josef Horvath geführt, welcher im Sinne des Beschlusses der Konferenz ein Memorandum an den Minister des Innern ausarbeiten wird.

— (Panik im Königstheater.) Im Budapester Königstheater gab es am 19. d. Abends — es fand die zweite Vorstellung des Dramas „A hösök“ statt — eine Feuerpanik, die erfreulicherweise einen glimpflichen Verlauf nahm. Während der Vorstellung begann nämlich im dritten Acte in den Zuschauerraum von den Coullissen her Rauch zu dringen, und man gewann den Eindruck, daß es hinter der Bühne irgendwo brenne. Des Publicums — zum Glück war es nur in spärlicher Zahl erschienen — bemächtigte sich erkläre Angst, Alles erhob sich von den Sitzen und eilte dem Ausgang zu. Vergebens versicherten die Schauspieler, daß keine Gefahr vorhanden sei; erst als ein Feuerwehrmann hervortrat und dieselbe Erklärung abgab, beruhigte sich ein Theil der Theaterbesucher und nahm wieder Platz. Die Vorstellung konnte hierauf ohne weitere Störung zu Ende gehen. Thatsächlich war, wie die Nachforschungen ergaben, in Folge Kurzschlusses Feuer entstanden, das jedoch noch im Keime erstickt wurde.

— (Feuerwerkmeister-Curs.) Anfangs März d. J. beginnt im Artillerie-Arsenal in Wien der Feuerwerkmeister-Curs für das Jahr 1904. In demselben werden 14 Oberleutnants, 8 Leutnants und 3 Artillerie-Regiments-Beamte einberufen. Die Frequentanten erhalten einen monatlichen Studienbeitrag von 12 Kronen. Demselben ist es freigestellt, ihre Familien in dem innegehabten Garnisons-(Anstellungs)-Orte zurückzulassen, in welchem Falle diese letzteren dortselbst auf die volle Quartier-Gebühr Anspruch haben, während den Familienhäuptern im Commandirungs-Orte nur die Vergütung für die vorübergehende Einquartierung gebührt. Die Beistellung einer Naturalunterkunft kann von vielen nicht gefordert werden. Der im nächsten Monat beginnende Feuerwerkmeister-Curs ist gleichzeitig der letzte, welcher für das Frühjahr einberufen wird, indem von nun an der Feuerwerkmeister-Curs mit 1. October jeden Jahres beginnen wird. Die Einberufung der Frequentanten für den nächsten Curs erfolgt demgemäß bereits für 1. October 1904.

— (Schreckensscene bei einer Dilettanten-Vorstellung.) Aus Szatmar wird berichtet: Bei einer Dilettanten-Vorstellung in der Nachbargemeinde Fény hat sich ein tragischer Unfall zugetragen. Einer der Dilettanten, Namens Jollan Frjai, der in dem zur Aufführung gelangenden Drama die Rolle des betrogenen Gatten spielte und die ungetreue Frau durch einen Revolverstich zu tödten hatte, richtete die Waffe gegen seine Partnerin, die Gutsbesitzer's-Tochter Margarethe Fischer, und in demselben Augenblick brach das Mädchen tod zusammen. Aus der Brust ergoß sich ein breiter Blutstrom, der bis zur Rampe sicerte. Im Zuschauerraum entstand eine unbeschreibliche Panik und die Vorstellung wurde sofort abgebrochen. Wie es sich herausstellte, war der Revolver geladen gewesen. Die Untersuchung ist im Zuge, um klarzustellen, ob die Verantwortung des jungen Mannes, er habe nicht gewußt, daß der Revolver geladen gewesen sei, auf Wahrheit beruht oder ob man es hier nicht mit einem von langer Hand vorbereiteten Mord zu thun hat.

— (Er mordung eines Stuhlrichters.) Aus Szatmar wird vom 19. d. geschrieben: Der Gsengerer Stuhlrichter Edmund Kallay wurde gestern Nachts von unbekanntem Thätern erschlagen. Die Gendarmerie hat im Laufe der Recherchen ermittelt, daß es sich in diesem Falle um einen Raub handelt.

— (Auswanderung aus Oesterreich und Ungarn.) Angefichts der ungleichen Zunahme, die sich in den letzten Monaten bei der Rückwanderung aus Nordamerika gezeigt hat, hätte man annehmen müssen, daß die Auswanderung nach Nordamerika gleichzeitig abgenommen hat. Nach den neuesten amtlichen Ausweisen trifft dies indes nicht zu. Auch die Auswanderung hat vielmehr, und zwar fast beträchtlich zugenommen. In den Monaten Juli bis inclusive December 1903 betrug die Gesamtzahl der Auswanderer nach Nordamerika 406.425 gegenüber 323.641 in der gleichen Periode des Vorjahres, also um 82.704 Auswanderer = 25.58 Prozent mehr! Wenn die Auswanderung auch im ersten Semester 1904 in der gleichen Intensität zunehmen sollte, würde die Auswanderung im ganzen Fiskaljahre bis auf 1.076.278 Auswanderer steigen gegenüber 887.046 im letzten Fiskaljahre. Speziell Oesterreich und Ungarn waren an der semestralen Gesamt-Auswanderung per 406.425 mit 101.900 Auswanderern gegenüber 73.225 in der gleichen Periode des Vorjahres beteiligt, was einer Zunahme um 28.675 Auswanderer = 39.1 Prozent entspricht. Italien lieferte dagegen nur 80.640 Auswanderer gegen 77.845 in derselben Periode des Vorjahres; Rußland 68.719 gegenüber 57.189, Deutschland 25.737 gegenüber 16.443 (mehr um 36.08 Prozent) und Großbritannien 46.161 gegenüber 26.450, was einer Zunahme um 74.52 Prozent gleichkommt. War die Steigerung der Auswanderer-Zahl Großbritanniens schon an sich sehr beträchtlich, so war sie noch viel größer beim Auswanderer-Verkehr speziell Schottlands; die Zahl der dortigen Auswanderer hat im letzten Halbjahre um 283.11 Prozent zugenommen.

— (Großer Waldkauf in Rumänien.) Graf Armin Mikes, Großgrundbesitzer im Comitatus Hâromböl wurde dieser Tage — wie aus Bukarest gemeldet wird — vom König Karl von Rumänien in Audienz empfangen. Dieser Empfang hängt mit einem großen Waldkauf zusammen. Graf Mikes hat nämlich in Rumänien ein großes Forstgebiet käuflich erworben, von dem ein Theil zu den rumänischen königlichen Domänen gehört. In Folge dessen war eine persönliche Besprechung des Kaufes notwendig geworden.

— (Großer Brand in Paris.) Vom 20. d. wird aus Paris gemeldet: Auf dem Boulevard Sebastopol brach in der Celluloid-Kammfabrik ein Feuer aus. Bald nach der Explosion schlugen riesige Flammen aus den Fenstern der oberen Stockwerke heraus. Die Arbeiter und Arbeiterinnen und Angehörigen des Etablissements flüchteten in brennenden Kleidern auf den Balcon und stießen markerschütternde Rufe aus. Einige sprangen, vom Anblicke der Flammen erschreckt, vom dritten Stockwerke in die Tiefe. Es heißt, daß das um sich greifende Feuer die Explosion einer großen Menge Celluloid, welches in einem großen Raume untergebracht war, verursacht hat. In drei vollständig verbrannten Zimmern wurden Leichen vorgefunden. Die Nachricht vom Brande verbreitete sich rasch in der Stadt und lockte eine ungeheure Menschenmenge an die Unglücksstätte. Die Leichen wurden in die Morgue gebracht, woselbst sich herzzerreißende Scenen abspielten. Die Leichen wurden verhäußt, um sie den Blicken der Menge zu entziehen. Die Lage der Opfer ließ erkennen, daß sie vor dem Verbrennen den Tod durch Ersticken gefunden haben.

— (Heimischer Champagner.) Den geehrten Lesern empfehlen wir den durch die Fabrik der k. u. k. Hoflieferanten Brüder Kleinscheg in Budapest in den Verkehr gebrachten „Kleinscheg-See“. Diese neue Champagner-Marke ist Dank der peinlichen Sorgfalt, welche sowohl auf die Auswahl, als auch auf die Verarbeitung der Weine verwendet wird, ein erstklassiges Product von ganz hervorragender Qualität. Er ist dadurch berufen, eine führende Rolle unter unseren heimischen Champagner-Marken einzunehmen. Wir wünschen ihm besten Erfolg!

— (Opfer vergifteter Milch.) Vor einigen Tagen brach in der Säuglingsbewahranstalt der Gemeinde Colombe bei Paris eine Epidemie aus, die vom Inspectionsarzt anfänglich für eine Maligneepidemie gehalten wurde. Thatsächlich treten in der Umgebung von Paris seit ungefähr Jahresfrist die Maligne epidemisch auf. Bald darauf bewiesen

die einzelnen Symptome dem Arzt, daß es sich um eine ganz eigene Art von Vergiftung handeln müsse. Die Anstalt wurde sofort geschlossen, und die erkrankten Säuglinge ihren Eltern übergeben, wo sie — dreizehn an der Zahl — in kürzester Zeit starben. Die sofort vom Pariser Polizeipräsidenten angeordnete Untersuchung ergab nun, daß sämtliche Todesfälle auf die Vergiftung durch die im höchsten Grade verdorbene Milch zurückzuführen seien, die den Kindern gegeben wurde. Trotzdem der Inspectionsarzt zu wiederholten Malen auf die verdächtige Beschaffenheit der Milch hingewiesen hatte, war die städtische Gesundheitsbehörde nicht zu veranlassen gewesen, andere Milch zu beziehen. Die Untersuchung ergab, daß der Milchlieferant überhaupt nicht Milch, sondern Viehhändler war, die Milch den zur Schlachtung nach Paris geführten und bis zur reglementären Untersuchung bei ihm eingestellten Kühen entnahm, daß im gleichen Stalle auch Schweine und Käber untergebracht waren, daß die Thiere aus einem in nächster Nähe einer Senkgrube gelegenen Brunnen getränkt wurden, daß schließlich die Milchgefäße in dem Vottisch ausgepült wurden, der allwöchentlich der Familie des Händlers zum Waschen der Leibwäsche diente.

— (Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Dienstag: Wannenbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags; Dampfbad für Damen von 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

— (Kleine Mittheilungen.) Zurückgelassen wurde am 19. d. im Gesellschaftshaus ein Damenragen; abgehoben vom Restaurateur F. Wohlmut. — Verloren worden ist gelegentlich des Theater-Balles oder auf dem Wege vom Gesellschaftshaus bis in die Zollegasse ein schmales goldenes Armband mit rothem Stein; abzugeben gegen entsprechende Belohnung bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

— (Landwirthe, welche eine reiche Ernte erzielen wollen.) Denken ihren Samenbedarf bei der k. u. k. Hof-Samenhandlung von Edmund Mauthner, Budapest, Kottenbiller-gasse 33. Die Firma sendet ihr 226 Seiten starkes, reich illustriertes Preis-Verzeichniß Jedermann bereitwilligst gratis zu. Die Preise der vorzüglich gereinigten, hochkeimenden, sortenrechten Samen sind niedrig. Insbesondere erwähnenswerth sind die imprägnirten Futterrübenamen und die reiche Auswahl von edlen Getreidesorten.

Handel, Verkehr, Industrie und Volkswirtschaft.

Der k. ung. Handelsminister hat gestattet, daß die Jahrmärkte in der Szolnok-Doboszer Comitatus-Gemeinde Sommezö heuer statt am 30. und 31. März, ferner statt am 19. und 20. Mai ausnahmsweise am 28. und 29. März, beziehungsweise am 18. und 19. Mai abgehalten werden.

Die Direction des k. ung. Handelsmuseums hat soeben die neue Auflage des Export-Adressenbuches verenden lassen, welches die Adressen der Bezugsquellen von Gewerbetreibenden und landwirtschaftlichen Producten enthält. Das Buch führt im ersten Theil die Namen und die Adressen von 2935 vaterländischen Industrie-Etablissements an, die exportfähig sind oder deren Niveau sich über die locale Industrie erhebt. Die Handhabung des Buches wird durch den alphabetischen Sachregister sehr erleichtert. Der zweite Theil enthält 1510 Adressen von Groß-Producten und Großhändlern der Agricultur-Producte. Ein neuer Abschnitt erläutert die wichtigsten volkswirtschaftlichen Gesetze, Institutionen, Interessen-Vertretungen Ungarns. Neu ist auch ein zweiter Abschnitt unter dem Titel „Daten vom Weltmarkt“, welcher allerlei Wissenswerthes über 33 Länder zusammenfaßt. Das Material wird jeweilig durch halbjährlich erscheinende Ergänzhefte ergänzt werden. Binnen Kurzem wird das Werk auch in französischer, deutscher und englischer Sprache erscheinen. Das Export-Handbuch kann bei der „Stephaneum“-Druckerei um den Verkaufspreis von 5 Kronen bestellt werden.

Der Handelsminister hat die königlichen Post- und Telegraphenämter angewiesen, daß sie die nach Japan, Korea und das Innere von China lautenden Briefpost-Sendungen, welche bisher mittelst der transsibirischen Eisenbahn auf dem Landwege befördert wurden, in Folge des japanisch-russischen Krieges neuerdings auf dem Seewege, und zwar theils über England und New-York, theils durch Vermittlung Italiens über den Suezkanal nach ihrem Bestimmungsort instruiren sollen.

Der Ackerbauminister hat eine Verordnung erlassen, durch welche das Verfahren in Wasserrechts-Angelegenheiten, namentlich derjenigen, bei welchen es sich um kleinere polizeiliche Uebertretungen handelt, vereinfacht wird. In Verbindung mit diesen Anordnungen stehen auch Verfügungen zur Herabminderung der Kosten des Verfahrens.

Von Seite der Homoroder Abtheilung Nr. 1 des Septschichtorgyger k. ung. Staats-Hengsten-Depots sind für die Beschäl-Stationen im Hermannstädter Comitatus für das Jahr 1904 die folgenden Hengste empfohlen worden: In Ujjen: Nonius 41, Gidran 40 (Sprung-Tage je 6 Kr.), Gazlan, Neapolitan, Dora (Sprung-Tage je 4 Kr.), Nonius Uermény (Sprung-Tage 6 Kr.); — in Gireksau: Nonius, Zonius Tartar, Ben Ahmet (Sprung-Tage je 4 Kr.); — in Holz-mengen: Zsibo (Sprung-Tage 4 Kr.); — in Kleinschegern: Szababka (Sprung-Tage 4 Kr.), Kassa (Sprung-Tage 6 Kr.); — in Marpod: Kolozs, Dombovar (Sprung-Tage je 6 Kr.), Dombovar 6 (Sprung-Tage 4 Kr.); — in Großpold: Ganad, Tartar Nonius, Nonius 36 (Sprung-Tage je 4 Kr.); — in Hermannstadt: Transylvanien (Sprung-Tage 20 Kr.), North, Star, Hamdani (Sprung-Tage je 6 Kr.), Zsimer, El Hebad (Sprung-Tage je 4 Kr.); — in Schellenberg: Tiba-Büspöfi, Nonius 36 (Sprung-Tage je 6 Kr.); — in Sackhor: Tavozy, Garlas, D-Bajan (Sprung-Tage je 2 Kr.); — in Szecei: Porohlo, Geid (Sprung-Tage je 4 Kr.); — in Stolzenburg: Balvanos, Nonius 36 (Sprung-Tage je 6 Kr.), Nonius 6 (Sprung-Tage 4 Kr.); — in Leschkirch: Sarmany (Sprung-Tage 6 Kr.), Saich Bagdab, Dora (Sprung-Tage 4 Kr.); — in Burgberg: Nonius 36, Gazlan Sagya, Gidran (Sprung-Tage je 4 Kr.); — in Sjina Manstoj 7, Manstoj 2, Gazlan Sagya (Sprung-Tage je 2 Kr.).

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 22. Februar.

Es wäre vermessend, in der Zeit der Renaissance — Bardou: ich meine die von Schönthan und Koppel-Gesfeld — geringschätzig auf die süßlich fade Nüchternheit der Ritter und Zigeuner-Romantik von Franz Alexander Wolff herabzublicken zu wollen, in einer Zeit, da hohe, höchste und höhere Anerkennungen diese verlorene Tombakunst für wahr und echt nehmen. Immerhin lassen wir uns den Abnherrn der modernen poetischen Lantimden-Dioskuren noch weit lieber gefallen, als das Vers-gesindel der Letzteren, denn das vorgezogen zum Benefice des Fr. Leopold aus dem Theater-Archiv hervorgeholte Schauspiel „Preciosa“, das einige seiner Werke, welches die gürtige Vergessenheit nicht im Laufe der Zeiten hat verschwinden lassen, dank sein Scheinleben und auch eine gewisse Erstlingsberechtigung der unvergeßlichen Musik Karl Maria v. Weber's, der nur leider hier von der ihm eigenen Vorliebe, seinen Genius an miserable Dichtungen zu verschwenden, mit allzu großer Zurückhaltung Gebrauch gemacht hat.

Die Aufführung litt stätlich an den Folgen der Anstrengungen auf dem Theater-Balle vom Vorabend; die Geschichte war recht holperig und ging dementsprechend auch schleppend, Alles die unausbleibliche Folge der

Textunsicherheit. Der musikalische Theil, also die Hauptsache, wurde unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Heller stimmungsvoll zu Gehör gebracht und von dem — wohl nur zu zwei Drittel belegten — Hause verdienterweise applaudirt. Fr. Leopold, beim Betreten der Scene mit Beifall begrüßt und mit solchem auch im weiteren Verlaufe des Abends beachtet, war eine sympathische Preciosa, der die leichteren Accente im Allgemeinen besser und natürlicher gelangten, als die schweren, dramatischen und tragischen. Sie erhielt eine Blumenpöndel und mehrere Ehrengaben. Neben ihr hatte den größten Erfolg Herr Redl; er gab den Schlokog mit wirksamer Komik und kalauerter mit einer in dieser Rolle anerkennenswerthen Wänsigung.

Im Uebrigen ist „Preciosa“, da der Verfasser im Jahre 1828 gestorben ist, über 76 Jahre alt, längst übertragen und ganz aus der Mode gekommen; es wäre nur gerecht, wenn die altersschwache Dame aus ihrer Ruhe nicht mehr aufgeföhrt würde. Die pathetischen Ergüsse eines Don Alonso aus anno Wolff-Schnee sind geeignet, eine mehr heitere, als ernste Stimmung zu erregen — sie transit gloria poetae Preciosae.

Es scheint mehrlährigen Beobachtungen zufolge unter den Operetten-Darstellern ein stilles Uebereinkommen zu bestehen, daß sie zu ihrem ersten Debut den „Zigeunerbaron“ oder „Don Cesar“ wählen. Hieran hielt sich auch der neugagirte Tenorist Herr Robert Sturm, der gestern in der Titelrolle der letztgenannten Operette, die gleich zu Anfang der jetzigen Spielzeit, Ende November v. J. an einem Sonntagnachmittage gegeben wurde, auftrat. Die Partie des Don Cesar ist mehr für hohen Bariton, denn für einen Tenor geeignet; unter diesem Gesichtspunkte läßt sich daher über die stimmliche Qualität des Debutanten kein bestimmtes Urtheil abgeben. Mag sein, daß dies mit Ursache war, wenn uns das Organ des Debutanten in den tieferen und mittleren Registern trotz des musikalisch correcten Vortrages und der klaren Vocalisation gequält klang. Schauspielersich beherrschte der Debutant seine Rolle mit einwandfreier Meisterhaft, die durch seine überaus vortheilhafte äußere Erscheinung ein besonderes Relief erhielt. Das gut besuchte Haus bereitete Herrn Sturm einen freundlichen Empfang und zeichnete ihn durch mehrfache Hervorrufe auch bei geöffneter Bühne aus. Von den übrigen Mitwirkenden ernteten Beifall und Hervorrufe die Damen Seidner (Maritana) und Paulmann (Uraca), sowie die Herren Redl (Donfrio) und Schneeweis (König).

Original-Telegramme.

Budapest, 22. Februar. 8000 Schneibergehilfen beschloffen den Streik, wenn ihre Forderungen betreffs Lohnhöhung und Arbeitszeit nicht angenommen werden. — Die Konferenz der 3000 Eisenbahner wegen Gehaltsbesserung wurde sofort nach der Wahl des Executivcomitäs geschlossen. Die Anwesenden protestirten dagegen und begaben sich in den Demokratenclub, wo sie ihre Lage weiter besprachen.

Kom, 22. Februar. Die Blätter erklären, daß die Meldungen über die Möglichkeit von Verwicklungen am Balkan, herbeigeföhrt durch Italien, unwarh seien. Die italienische Regierung wache, daß die Action Oesterreich-Ungarns und Rußlands dortselbst nicht gestört werde.

Petersburg, 22. Februar. Kriegsminister Kuropatkin ist unter Enthebung von diesem Posten zum Commandanten der activen Mandschuren-Armee ernannt worden.

Port Arthur, 22. Februar. Kaum 30 Percent der Bevölkerung sind hier zurückgeblieben.

Fremden-Liste

vom 21. und 22. Februar.

Hotel Römischer Kaiser. Kottler, Berg-Director, Dr. Schatt sammt Gattin, Arzt, Giltner, Privatier, von Petrozjony; Entschid von der Höhe, Rittmeister, von Arab; Braße sammt Gattin, Leutnant, von Wandsdorf; Daniel sammt Familie, Ingenieur, von Weila; Dones, Reisender, Feldbofer, Bas, Rajor, Beleseni, Jankus, Kaufm., Epstein, Ransburg, Pif, Steiner, Lani, Kaufleute, von Budapest; Bretter, Kaufmann, von Maros-Basaraly; Jelim, Kaufmann, Dr. Blau, Director, von Kronstadt; Komlosy, Ripper, Bishofswerder, Schar, Kovacs, Bieder, Grünlein, Kaufleute, von Wien; Rendaum sammt Gattin, Ingenieur, Pozsi, Beamter, von Arago; Kolenfelder, Kaufmann, von Fürtz; Metzger, Kaufmann, von Kaufenberz; Sodomorsky, Kaufmann, von Berlin; Diamant, Kaufmann, von Temesvar; Nagar sammt Familie, Kaufmann, von Gyergo-Szent-Miklos.

Hotel Welser. Lang, Buchdrucker, Besizer, von Großwardein; Mateiu, Beamter, von Proos; Tures, Notär, von Belcan; Uiet, Pfarer, von Seps-Szent-György; Galas sammt Gattin, Gendarmerie-Postenführer, von Kronstadt; Brenner, Müller, von Distry.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer.

Dienstag den 23. Februar 1904:

Suspensu Nr. 21.

Benefice Heinrich Rief:

Suspensu Nr. 21.

Das süße Mädel.

Operette in drei Acten von Heinrich Reinhardt.

Cassa-Eröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 20. Februar.

4 1/2-%ige ung. Goldrente	116.70	1860-er Lose	147.—
4-%ige „ Kronen-Rente	96.50	Deherr-ungarische Sant-Actien	159.—
3 1/2-%ige „	88.75	Ungarische Credit-Actien	735.25
4-%ige Grundentl.-Obligationen	97.50	Deherr-reichliche Credit-Actien	624.50
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	98.—	Deherr-ungar. Staatsbahn-Actien	624.50
Ungarische Prämien-Lose	204.—	20 Francs-Stücke	19.06
4-%ige Teilsrequirungs-Lose	159.—	Deutsche Reichsmark	117.20
4-%. co. steuerfr. Kron.-Rente (Mai)	98.80	London a vista	240.25
4-%. co. Silber-Rente (Jan.)	99.50	Paris a vista	95.37 1/2
4-%ige Deherr. Gold-Rente	118.—	R. u. L. Ducaten	11.35
4-%ige „ Kronen-Rente	98.50	20 Mart	23.43
4-%. Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emission	99.50	allgemeinen Sparcasse V. Emission	99.50
4-%. „ „ „ Albina, Spar- und Credit-Anstalt in Hermannstadt	102.—		

Bieser telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 20. Februar.

4 1/2-%ige ung. Gold-Rente	114.95	3 1/2-%ige österr. Investitions-Rente	91.40
4-%ige „ Kronen-Rente	96.15	1860-er Lose	158.75
3 1/2-%ige „	88.40	Deherr-ungarische Sant-Actien	1500.—
4-%ige Grundentl.-Obligationen	97.70	Ungarische Credit-Actien	733.—
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	97.—	Deherr-reichliche Credit-Actien	622.25
Ungarische Prämien-Lose	204.—	20 Francs-Stücke	19.07
4-%ige Teilsrequirungs-Lose	159.25	Deutsche Reichsmark	117.25
4-%. co. steuerfr. Kron.-Rente (Mai)	99.—	London a vista	240.20
4-%. co. Silber-Rente (Jan.)	99.—	Paris a vista	95.35
4-%ige Deherr. Gold-Rente	116.45	R. u. L. Ducaten	11.33
4-%ige „ Kronen-Rente	98.80	Italienische Vira	94.20
4-%. Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emission	99.50	allgemeinen Sparcasse V. Emission	99.50
4-%. „ „ „ Albina, Spar- und Credit-Anstalt in Hermannstadt	102.—		

Hermannstädter Mänsen-Placcours

vom 22. Februar.

Ducaten	Rauf	Berlauf	20 Mart-Stücke	Rauf	Berlauf
Bei (Noten)	94.—	94.40	Rapoleon'd'or	19.—	19.08
Bei (Silber)	93.20	94.—	Rubel (Noten)	251.50	252.—
Carl. Bre. (Gold)	21.40	21.60	Rubel (Silber)	242.—	245.—
Finanz-Steeling	23.82	24.02			

M.-Z. 2591/1904.

[132] 1-1

Rundmachung.

Aus Anlaß der im Sinne des XII. G.-A. aus dem Jahre 1894 erlassenen, mit Circular-Erlaß des Herrn Vicegepans vom 17. November l. J., Z. 10677 ex 1903, herabgegebenen Verordnung Sr. Excellenz des Herrn Ackerbauministers vom 27. September 1903, Z. 80385/1903, betreffend die **Vertilgung der schädlichen Raupen und Schmetterlinge, der Blutlaus und der Wespen** wird Nachstehendes neuerlich zur allgemeinen Kenntniß und zur strengen Darnachrichtung verlautbart, und zwar:

Jeder Grundbesitzer oder Pächter ist verpflichtet:

1. Vor dem Treiben der Bäume, **spätestens jedoch bis Ende März** die in den Intravillan-Grundstücken, Meierhöfen, Weingärten, Obstplantagen und Gärten befindlichen Bäume und Sträucher von den **schädlichen Raupen**, beziehungsweise **Raupennestern** und **Schmetterlingseiern** — heuer ist besonders der sogenannte **Goldfalter** in größerer Menge aufgetreten — zu säubern, die gesammelten Raupen, Raupennester und Schmetterlings Eier zu verbrennen und die später auftretenden schädlichen Raupen, sowie bei massenhaftem Auftreten auch die Raupen ebenfalls sogleich in der vorgeschriebenen Weise zu vertilgen;
2. auf die im Gebiete seines Gartens, Weingartens, Feldes oder seiner Wieße befindlichen **Apfelsbäume** und **Seglinge** fortwährend zu achten und, wenn er auf der Rinde des Stammes oder der Zweige kleine oder größere weisse wollige Flecken bemerkt, also solche Merkmale wahrnimmt, welche auf das Vorhandensein der **Blutlaus** schließen lassen, davon dem gefertigten Magistrat sofort die Anzeige zu erstatten, damit das zur gründlichen Vertilgung dieses Insectes normirte Verfahren unverzüglich in Anwendung gebracht werden könne; sowie die auf seinem Grunde vorfindlichen **Wespennester** zu vernichten.

Auch ist hiermit sofort zur Anzeige zu bringen, wenn sonstige, auf städtischem Gattergebiet die Garten- und Feldwirtschaft schädigende Thiere wahrgenommen werden.

Als solche Thiere werden bezeichnet:

1. die Kolombacher Fliege;
2. der saftbleichende Käfer;
3. die marokkanische Heuschrecke;
4. die italienische Heuschrecke;
5. der Kornwurm;
6. die Heisen-Fliege;
7. der Frucht-Lauffäher;
8. die Trauben-Blattwickler;
9. der Saat-Nachtfalter;
10. die Apionen (fleckerbeherendes Insect) und
11. die Weizen-Fliege mit gestreiften Füßen.

Instructionen über die Vertilgung der einzelnen Schädlinge sind im **Polizei-Wachzimmer** auf dem städtischen Rathhause **unentgeltlich** zu haben.

Die Durchführung dieser Verordnungen wird strengstens kontrollirt, bei Nichtbefolgung derselben die Vertilgung der Schädlinge auf Kosten der Säumigen von Amtswegen angeordnet und Letztere überdies im Sinne des §. 95 k) des XII. G.-A. ex 1894 mit Geld bis zu 100 Kronen oder entsprechendem Arreste bestraft werden.

Nagyszoban, Ende Februar 1904.

Der Magistrat.

Advocatur-Candidat,

der die ungarische und romanische Sprache vollkommen beherrscht, findet **sofortige Aufnahme** in der Kanzlei des **Advocaten Dr. Mátyás Lázár** in **Hermannstadt, Reisporgasse Nr. 11.**

(131) 2-6

Man verlange

im eigensten Interesse stets

Echt Kathreiners

Kneipp-Malz-Kaffee

nur in Paketen mit Schutzmarke Pfarrer Kneipp und dem Namen Kathreiner und vermeide sorgfältig die Annahme aller minderwerthigen Nachahmungen.

NOXIN

SCHUH-CRÈME

(gesetzlich geschützt)

für Chevreaux- und Kid-, Box-Calf-Leder. Macht das Leder weich und wasserdicht, conservirt es und verleiht demselben einen feurigen Glanz. Erhältlich in Droguerien, in besseren Schuh-, Leder-, Farben- und Specerei-Handlungen.

„URANOS“ Chemische Fabrik **BRÜDER HOCHSINGER**, Budapest, VI., Rózsá-utca 85. (65) 4-17

Freiwilliger gerichtlicher Verkauf!

Am **29. Februar 1904, Vormittags 9 Uhr**, werden in der Grundbuchs-Kanzlei des k. Gerichtshofes in Hermannstadt die nachfolgenden, zum **Baron Konradshain'schen Nachlasse** gehörigen **Realitäten** im Wege **freiwilliger gerichtlicher Feilbietung verkauft**:

1. Haus Nr. 8 in der Wiesengasse geschätzt auf 15240 Kronen,
2. Haus Nr. 12 in der Wiesengasse geschätzt auf 30737 „
3. Haus Nr. 7 in der Fleischergasse (Bachhaus) geschätzt auf 6000 „
4. Haus Nr. 2 in der Flussgasse (Meierhof mit 1 Joch Grundfläche) geschätzt auf 2405 „
5. Acker an der Schellenberger Strasse (nahezu 3 Joch Grundfläche) geschätzt auf 869 „

(118) 2-3

Ein Stubenmädchen

aus gutem Hause, das nur die deutsche Sprache schon spricht, wird von einer vornehmen Familie **aufgenommen**. — Nähere Auskunft ertheilt die Administration dieses Blattes. (130) 1-2

Billig! Billig!

Vorzüglich erhaltene **Auslage-Kästen, Geschäfts-Thüren, Glas-Kästen** (3 Meter lang, mit Läden) **billigst zu haben** bei

Tischlermeister Horedt,
26 Elisabethgasse 26.

(122) 2-3

Ein deutsches Kindermädchen

wird gesucht. Bezahlung 6-7 Gulden. Das Mädchen erhält ein separates Zimmer, wird als Familienglied angenommen und hat die Pflicht, die Aufsicht über 4 Kinder zu führen, dem Stubenmädchen beim Räumen der Zimmer zu helfen und die Kinderwäsche in Ordnung zu halten.

Anmeldungen und Bedingungen sind an **Dr. Zakariás Janosné, Brassó, Katonakörház-utca 3. sz.**, zu richten. (133) 1-2

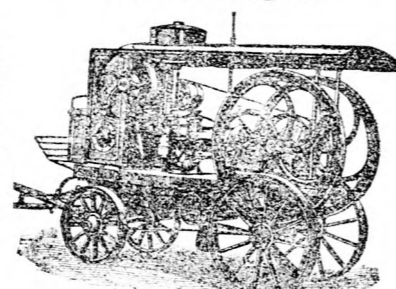
Dresdner Motoren-Fabrik A.-G.

(vorm. Hille) Filialniederlassung u. Werkstätte

IGNÁZ GELLÉRT & Co.,
Budapest, VI., Theresienring 41.
(Telephon 12-91.)

Wir empfehlen die anerkannt besten, vollkommensten, dauerhaftesten gebauten **Dresdner Benzin-Motoren und Locomobilen und Sauggas-Motoranlagen.**

Einfache Behandlung! 64 Auszeichnungen!



Billigster Betrieb! 8 Staats-Medallien!

5000 Motoren zur grössten Zufriedenheit geliefert!

Für Mühlenbetrieb, zum Schroten, für Futterkammern, Milchwirthschaften, zum Holzschneiden, Wasserpumpen, zum Drusch und für jede beliebige ökonomische und industrielle Arbeit die beste Betriebskraft. Die Dresdner Motoren sind bei jeder Arbeitsconcurrentz und auf jeder Ausstellung mit ersten Preisen ausgezeichnet. (1214) 3-10

Bequeme Zahlungs-Bedingungen!!

Weltgehendste Garantien!!

Neu! In Budapest haben wir eine **Haupt-Werkstätte** unter Leitung eines Dresdner Obermonteurs mit fachtüchtigstem Personal errichtet.

ALBOFERIN

Nähr- und Kräftigungsmittel.

Blutbildend. Nervenstärkend. Appetitanregend.

Klinisch erprobt; bei Staracamb, Arconvalentescenten, schwachen Kindern von hervorragenden Aerzten empfohlen. Zu haben in allen Apotheken und Droguerien, als Pulver 100 Gr. R. 5.—, Tabletten 100 St. R. 1.50 und Chocolate-Tabletten 100 St. R. 1.80. (1108) 25-50

Legtere speciell für Kinder. — Man frage seinen Arzt.

Geld-Darlehen

an Private, Officiere, Einjährig-Freiwillige, Privat- und Staats-Beante, Pensionisten, wie auch für Kaufleute und Gewerbetreibende mit und ohne Giranten.

Hypothekar-Darlehen auf Realitäten, sowie auch Amortisationen bis zu 15 Jahren zu coulantem und mäßigen Zinsen. (Retourmarke erbeten.) (1234) 23

Lauer & Samuel,
Bankbureau,

Budapest, V., Váci-körút 23.

Grosse Auswahl in Berliner Kinder-Costümen.

Neuheiten für die Frühjahrs-Saison!

Damen-, Herren- u. Knaben-Kleidern
sind angelangt in reicher Auswahl bei
Ludwig Ferencz & Comp.,

Hermannstadt, Heltauergasse 2. „Hotel Römischer Kaiser“.

Wir laden das geehrte p. t. Publicum höflich ein, unser reich assortirtes Lager besichtigen zu wollen. (125) 2-4

Sämmtliche Damen-Artikel werden auch nach Mass angefertigt

Reparaturen werden genauest in eigener Werkstätte verfertigt!

Neuheiten!

Neuheiten!

Filzhüte neuester Frühjahrsformen

für **Herren und Knaben,**

concurrentlos in Qualität, Form und Preis.

Knaben-Hüte neuester Formen von 1 K 40 h. bis 3 K 60 h.,
Herren-Hüte elegant u. dauerhaft von 2 K 40 h. bis 10 K — h.,

empfehlen hochachtung

Fritz Connerth.

Vorherrschend modern sind meist niedere Formen mit stark aufgestelltem Rand (Krempe), welche sich durch überaus elegantes Tragen auszeichnen, dauernd, elastisch und formhaltend sind. (111) 4

Wiederverkäufern entsprechender Rabatt!

Oh jaj!

Bei Husten, Heiserkeit u. Verschleimung wirken rasch und sicher

Egger's Brust-Pastillen,

schmecken vorzüglich und beeinträchtigen den Appetit nicht. Per Carton 1 Krone und 2 Kronen.

Probecarton 50 Heller.

Haupt- und Versandt-Depôt:

„REICHSPALATIN“-APOTHEKE,
Budapest, VI., Váci-körút 17.

In Hermannstadt zu haben in den Apotheken: Guido Fabritius, Karl Jikeli, J. C. Molnar, Karl Müller, E. Rummel, August Teusch; in Mühlbach in den Apotheken: Ludwig Binder, Wilhelm Lederhügel. (983) 19-26



Muss ersticken an diesem bösen Husten.



Egger's Brust-Pastillen haben mich rasch befreit!